

## Kaiser Heinrich II.

Das Haupt gebeugt, das Herz voll Leid,  
Statt Purpurmantels ein härenen Kleid, —  
Er trat in's Kloster statt in's Zelt,  
Der zweite Heinrich, müde der Welt.  
Die goldne Kron' und des Scepters Stab  
Trug ihm sein treuester Edelknab.  
Und der Kaiser sprach: „Die irdische Zier,  
Vor Gottes Altar ruhe sie hier.“  
Vortrat der Abt, in der Mönche Kreis:  
Sein Kleid war schwarz, sein Haupt war weiß.  
Und der Kaiser beugte vor ihm das Knie:  
„Mein Leben,“ sprach er, „beschließ' ich hie.  
Mich drückt zu schwer der Krone Last,  
Im Dienst des Herrn drum such' ich Raht.  
Mir wogt zu wild des Lebens Meer  
Und treibt mich tückisch hin und her.  
Mein Schwert war tapfer früh und spät,  
Doch liegt's gebrochen durch Verrath.  
Nach Welschland muß' ich hinüberziehn,  
Zu bänd'gen den wilden Harduin.  
Und als ich dort auf's Haupt ihn traf,  
Lärmt' hier der Pole Boleslav.  
Als diesen bezwungen kaum mein Schwert,  
Da brannt' auf's Neue Welschlands Herd.  
So über die Alpen hin und her  
Warf mich das Spiel, — da traf's mich schwer:  
Der Freund verließ mich in der Schlacht;  
Das hat dem Polen den Sieg gebracht,

Daß er mich, seinen Herrn, bezwang  
Und in das Mark des Reiches drang. —

Mich drückt zu schwer der Krone Last;  
O gönnt dem müden Kämpfer Raht.

Hier ende still einst Heinrich's Lauf,  
O, frommer Vater, nimm mich auf!“

Der Kaiser sprach's, — tief lag er da,  
Der Abt auf ihn hernieder sah:

„Dein Schmerz hat Schmerz in mir erzeugt,  
Es hat der Herr dich tief gebeugt.

Doch, kennst du auch, mein Sohn, mein Sohn,  
Des Ordens Last und Mühen schon?

Wirst du sie tragen sonder Scheu,  
Und schwörst du Gehorsam ihm und Treu?“

„Ich will sie tragen treu und gern  
Und biete mich ganz dem Dienst des Herrn.

Auf lege mir die schwere Last,  
Die du dem Geringsten zu geben hast.

Ich trage willig jede Noth  
Und schwöre Treu dir bis zum Tod.“

„Wohlau denn!“ tönte gebieterisch  
Des Greises Stimme, jugendfrisch, —

„Schwörst du Gehorsam sonder Hehl,  
So höre meinen ersten Befehl:

Setz' auf dein Haupt die Krone dort  
Und pflege deines Amtes hinfort!“

Der Kaiser sah den hohen Greis —  
Sein Odem stockt', seine Stirn ward heiß,

Seine Hände deckten der Wangen Noth —  
Und stumm befolgt er des Herrn Gebot.

Levet.